

Online-Qualifizierung für TechnikBegleiter:innen

Impuls aus der partizipativen Forschung

Zu den Techniknovizen (Teilnehmenden)

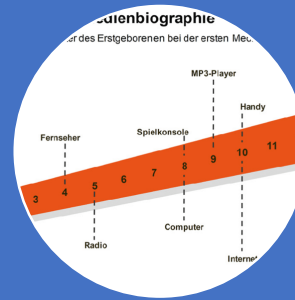
Linda Grieser, Belinda Hoffmann-Schmalekow, Claudia Spannbaumer, Markus Marquard
Ulm, 20.04.2023



Quantitative
Befragung
(t0, t1, etc.)



Partizipative
Forschung an Fällen



Biographieforschung



Sozialraumforschung



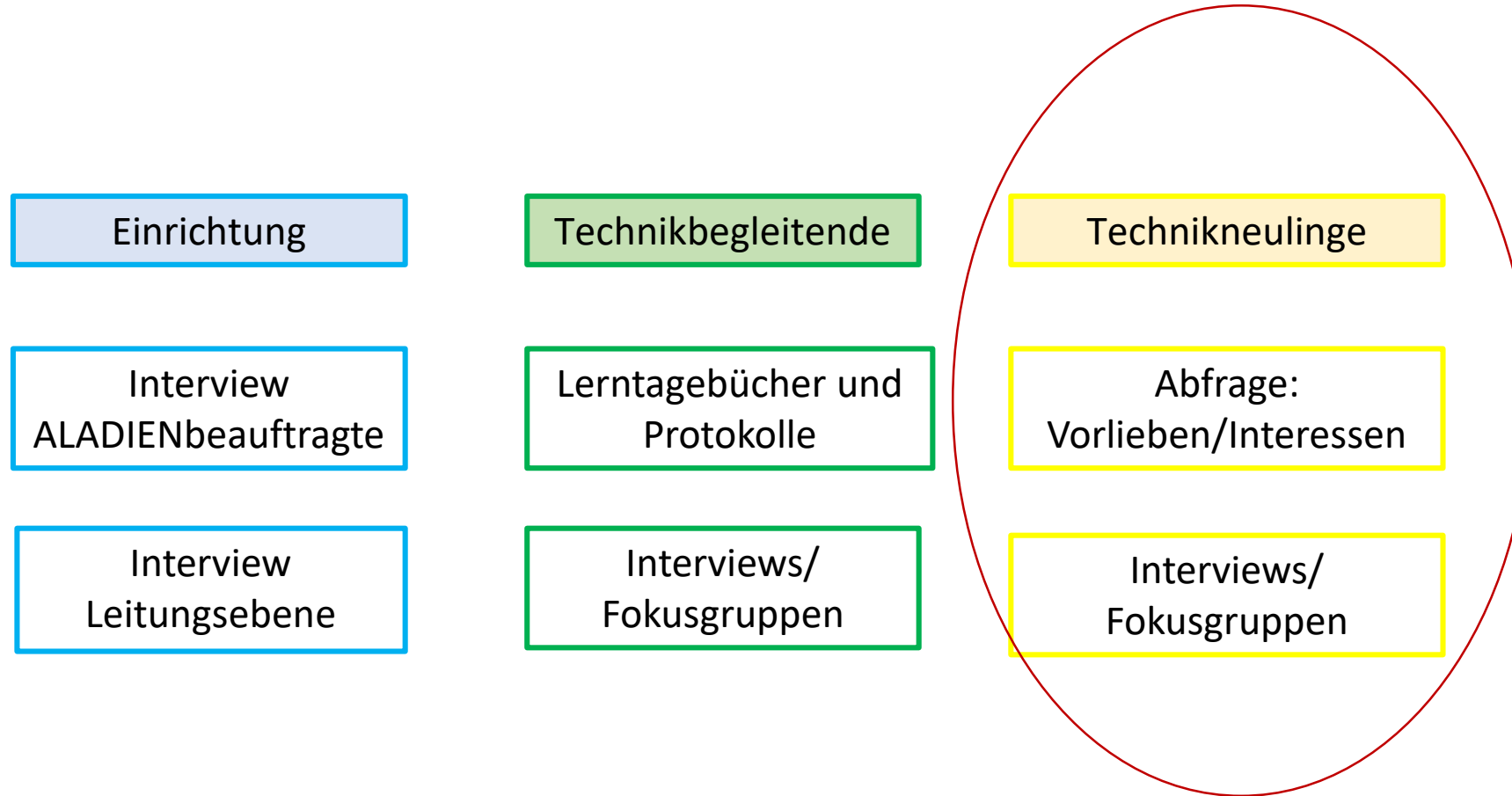


Ausgangsthese: „Partizipative Bildungs- und Forschungsprozesse ermöglichen nicht nur passgenaue digitale Bildung im hohen Alter, sondern erhöhen auch die Identifikation und das individuelle Kompetenzerleben im Bildungsprozess, zudem kann es zu einem Empowerment der Beteiligten führen.“

- Potenziale zur Förderung und Erhaltung sozialer Teilhabe und digitaler Kompetenzen der Zielgruppe untersuchen
- Begleitung und Analyse des Peer-to-Peer Ansatz TB und TN
- Entwicklung von Bildungs- und Handlungskonzepten sowie Strategien und verbesserte (digitale) Bildungsformate im Rahmen von Wohnsettings institutionalisierter Altenhilfe
- Herausarbeitung der Gelingensbedingungen für den Transfer



Erhebung: Methodenmix





- Fokusgruppen, aktivierende Befragungen, Interviews, begleitende Beobachtung, Methoden: qualitative Inhaltsanalyse mit Kategorienbildung und Typisierung
- Laufender Prozess mit reziproken Ergänzungen





- 1 Selbstwirksamkeit/Autonomie durch Technikunterstützung
- 2 Skepsis vor neuer Technik
- 3 Soziale Teilhabe durch Technik
- 4 Zukünftige Nutzung/ Transfer des Gelernten
- 5 Probleme bei Techniknutzung durch körperliche Einschränkungen der Hochaltrigkeit
- 6 Lernen (Lernprozess/Lernziele)
- 7 Auswirkungen auf die Lebenswelt



1 Selbstwirksamkeit/Autonomie durch (digitale) Technikunterstützung

Erfahrungen der Selbstständigkeit der TN durch neu gewonnene Fähigkeiten/Kenntnisse im Projekt

Lebensmittel und Kleidung werden im Onlinekatalog ausgewählt, der Bestellvorgang teilweise an Verwandte delegiert. Unabhängigkeit und Selbstständigkeit werden durch Technik unterstützt.

*„Ja, sobald ich im Internet Peter Hahn eingebe. Und da hat jeder noch ein Heft, da. Sale...
Tatsächlich verbilligte Sachen. Und da kannst du gucken. Ja. Da hat man richtig Spaß dran.“*

„Nur geguckt. Und wenn ich etwas brauche, dann sage ich meiner Enkeltochter Bescheid. Aber das mache ich nachher auch noch irgendwann.“

„Ansonsten, so, ich mache mein Essen auch selbst so ein bisschen. Und habe jetzt bei Bofrost bestellt. Und die kommen auch rauf hierher.“

2 Skepsis vor neuer (digitaler) Technik

Formulierte Zweifel/Ängste ggü. Techniknutzung, Reflektion über individuelle Zugänge zum Projekt

Von Ablehnung der „Technikwelt“ zu täglicher Nutzung (1-2 Stunden):

„Zuerst habe ich abgelehnt. Da dachte ich mir, nein, du musst ja wissen was du ablehnst. Du musst einfach mal reingucken. Und dann bin ich langsam reingekommen“

3 Soziale Teilhabe durch (digitale) Technik

Formen sozialer Teilhabe wie Online-Kommunikation, Einfluss der Teilnahme am Projekt auf Soziale Eingebundenheit der TN

Im Verlauf de Projekts erarbeitet sich 29BEEL mit Unterstützung der TB neue Möglichkeiten sozialer Interaktion und engere Kontakte mit Verwandten über Videotelefonie.:

„Mein anderer Sohn wohnt in Japan, nicht. Und dann erst habe ich auf der Karte überall gesucht usw. Aber das mit dem Bildtelefon, das ist ja noch viel toller. [...] Also mein Sohn hat einen Abendspaziergang gemacht und bei mir wars ja noch mittags und da hat er mich mitgenommen zwischen den Reisfeldern ist er mit seinem Hund gelaufen. Ich war dabei und auf dem Rückweg, sind wir der Nachbarin begegnet, die kam dann raus. Und Hello, this is my mother, die sprechen dann Englisch. Und da habe ich die Nachbarin kennengelernt. Hallo.“

4 Zukünftige Nutzung/ Transfer des Gelernten

Wo wird im Projekt Gelerntes/Erfahrenes zukünftig einfließen? Wo nicht, warum?

29BEEL gibt neue Fähigkeiten und Wissen über das Tablet gerne an andere Technikneulinge weiter: „*Sie sieht gerne Musicals, die kann das auch. Und wenn ich das so ein bisschen kann, dann kann ich ihr auch immer mal so ein bisschen einen Tipp geben*“

Entwicklung eigener Ideen und Anwendungsmöglichkeiten, ausgehend und eingebunden in Lebenswirklichkeit: „*Ich habe vor, wir treffen uns ab und zu mal hier oben zum Kaffee trinken alle zusammen. Da hatte ich nochmal vor einen kleinen Film zu drehen, einfach mal jeden vorstellen. Und den Film dann, dass ich den dann verschicken kann auch auf diese Art*“

5 Probleme bei Techniknutzung durch körperliche Einschränkungen der Hochaltrigkeit

Starke Kategorie in Verknüpfung mit Alter der TN. Körperliche Beeinträchtigungen bedingen Einschränkungen in Techniknutzung. Wichtig vor allem individueller Umgang der TN, Problemlösungsstrategien, Kompetenzentwicklung

Fehlende Kraft und Probleme bei der Bedienung des Tablets durch zitternde Hände: Die Kamera kann nicht ausgelöst werden, während das Gerät gehalten wird, durch Zittern wacklige Fotografie. Individuelle Lösungsansätze gemeinsam mit TB oder selbstständig entwickelt:

„Letztens wollte ich Fotos machen. Das hat einfach nicht geklappt. Da denke ich, ja nu, tippe immer drauf und das klappt nicht, macht kein Foto und dann habe ich das mit der Schachtel gemacht.[...] Dass es ruhig steht. Und dann hat es geklappt.“

6 Lernen (Lernprozess/Lernziele)

Lernen im Projekt, Lernen in persönlicher Reflektion, Lernvorlieben – welche Prozesse und Lernerfahrungen erleben TN im Projekt

29BEEL lernt neue Inhalte und vor allem praktische Fähigkeiten durch häufiges Wiederholen einzelner Schritte, zu denen sie sich handschriftliche Notizen macht.

„Ja, man muss öfter mal machen, nicht, und so weiter. Da müssen wir, ach das war und da musste da reingehen und da musste da reingehen. Und man muss ja doch auch öfter mal beschäftigen. Das lässt manchmal, mein Computer ist ja schon 93 Jahre alt. Das ist schon manchmal bisschen Nachdenken. Da muss ich mir das immer aufschreiben, damit ich genau weiß, ach ja. Batterie und so“

7 Auswirkungen auf die Lebenswelt

Overall Ergebnisse – welche Erfahrungen und Einflüsse wurden gemacht, wie nachhaltig sind diese, welche werden selbst reflektiert, wo und wie findet ein individueller Transfer ins Leben der TN statt

Durch die Nutzung des Internets hat sich 29BEE eine neue Welt eröffnet. Die Digitalisierung findet sie inzwischen wichtig und freut sich, ihr Tablet nutzen zu können.

„Ja, für mich ist eine ganz neue Welt entstanden. Also wirklich. Ich bin richtig munter geworden jetzt.“

Fallorientierte Forschung und Ansätze für Typen

Typ 1

Die Pionierin



Frau P kam mit einer gehörigen Portion Skepsis ins Projekt. Mit Technik, gar mobiler Technik, hatte sie ihr Leben lang nicht viel am Hut. Allerdings zeichnet sie sich durch eine grundsätzlich sehr offene und neugierige Art aus und möchte erstmal wissen, was genau diese mobile Technik eigentlich ist und kann, sie möchte ja wissen, was sie da ablehnt. Im Verlauf des Projekts wächst ihre Begeisterung über die Nutzung des Tablets zusehends. Sie entdeckt das Skypen für sich, vor allem der Kontakt mit einem ihrer im Ausland lebenden Söhne ist jetzt viel intensiver. Die Pionierin sucht online nach neuer Kleidung, bestellt Lebensmittel und gibt ihre neuen Erfahrungen auch an MitbewohnerInnen der Einrichtung weiter. Vor allem das Fotografieren mit dem Tablet macht ihr viel Freude, wenn auch ihre zittrigen Hände sie hierbei vor Herausforderungen stellen. Inzwischen nutzt sie das Tablet täglich.

Typ 2

Der Gesellige



Herr G nimmt sehr gerne an den gemeinschaftlichen Veranstaltungen im Projekt teil, besucht Vorträge oder auch Übungseinheiten. Allerdings möchte er sich nicht verbindlich im Projekt anmelden, da er sich nicht als Technikneuling fühlt und sein eigenes Mobilgerät bereits über Jahre nutzt. Beispielsweise hält er an seinem langjährigen Hobby der Basterei fest und bestellt sich online Bausätze oder Ersatzteile. Ein geselliges Zusammenkommen in der Einrichtung nutzt er gerne, um diese Basteleien vorzuzeigen und mit den Mitbewohnerinnen, aber auch Projektmitarbeitenden und Technikbegleitenden in Gespräche zu kommen.

Typ 3

Die Vorsichtige



Frau V ist mit über 90 Jahren überrascht, was mit dem Tablet alles möglich ist. Die vielen Optionen sind allerdings auch etwas einschüchternd – kann man da was falsch machen? Sie ist sehr froh über die Begleitung durch die TBs und übt eigenmotiviert nur sehr vorsichtig am Gerät. Da sie wenige Kontakt außerhalb ihrer Familie hat, ist eine Nutzung von Skype oder WhatsApp zunächst für sie eher nicht interessant. Zumal ihr der persönliche Kontakt mit der Familie doch so wichtig ist – was, wenn die Kommunikation über Skype die persönlichen Besuche verdrängt?

Ergebnisse und Ausblick



- Fortlaufende Auswertung
- Verknüpfung der Forschungsstränge
- Entwicklung Materialien für Transfer (TB Broschüre)

